

Camenzer Wochenchrift.

Donnerstag, den 27. Juni 1822.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Sachsen allergnädigsten Privilegium.

Zeitereignisse.

Herrnhuth.

Am 17. Juni wurde von der herrnhuthischen Brüdergemeinde der Gedächtnistag, an welchem dieselbe vor 100 Jahren durch die sogenannten mährischen Brüder gegründet, theils durch dreimalige an diesem Tage wiederholte kirchliche Andachtsfeier, theils durch eine feierliche Prozession zu dem nahe an der Zittauer Straße befindlichen, neu errichteten Denksteine, feierlichst begangen. Zu diesem Tage hatten sich von denen auswärtigen herrnhuthischen Colonien nicht sowohl nahe und ferne Deputirte eingefunden, sondern sogar auch aus andern Welttheilen befanden sich deren daselbst.

Die daselbst Statt gefundenen Feierlichkeiten waren folgende: Zu dem ersten früh um halb 9 Uhr gehaltenen Gottesdienste versammelte sich in dem festlich geschmückten Betsaale die Schutzherrschaft des Orts, die sämtlichen Bischöfe und Vorsteher verschiedener Gemeinden, nahe und ferne Deputirte, so wie verschiedene zu diesem Tage eingeladenen hohe Personen, nebst einer großen Anzahl Fremder, so viel deren der Betsaal nur fassen konnte. Die kirchliche Feier war ihrem Entzwecke ganz entsprechend, und wirkte gewiß auf jeden Gefühlvollen wohlthätig und sanft, wobei ferner der Herrnhu-

ther schöner Wechselgesang und ihre sanfte Kirchenmusik nicht wenig dazu beitrug. Die im ersten Gottesdienst gehaltene Rede war zwar einfach, aber Inhaltsvoll und rührend, und wurde von dem Prediger, Herrn Reichelt, mit Empfindung und sichtbarer Rührung für die Zuhörer gehalten. Um der allzu großen Menschenmasse Genüge zu leisten, machte sich noch ein zweiter Gottesdienst nöthig. Dieser wurde um halb 11 Uhr, gleich dem erstern, gehalten, wobei der Prediger, Herr Koskiel, als Redner auftrat. Um 3 Uhr des Nachmittags versammelte man sich wieder im Betsaale, und auch jetzt war derselbe noch gedrängt voll. Von da aus zog die ganze Gemeinde in Prozession zu dem Orte, wo ein neu errichteter, bis dahin verdeckt gebliebener Denkstein, zur Erinnerung des 17. Juni 1722, aufgestellt, sich befand. An der nämlichen Stelle dieses Denksteines war vor 100 Jahren der erste Baum zu Erbauung Herrnhuths gefällt worden. Den sich langsam fortbewegenden Zug begleitete ein vollständiges, sehr gut besetztes Musik-Chor, mit blasenden Instrumenten. Mit entblößtem Haupte schritten die Brüder paarweise langsam und feierlich, ein mit Begleitung der Musik einstimmendes Lob- und Danklied singend, dem Denksteine in dem Walde zu. Von der andern Seite begann zu gleicher Zeit der Zug der Schwestern, die sämtlich weiß gekleidet ebenfalls paarweise, langsam dem Denksteine zuzogen. Der Zug der Brüder ging über dem Markt

und durch den Ort selbst; die Schwestern hingegen zogen durch den sogenannten herrschaftlichen Garten, und beide Prozeffionen vereinigten sich erst am Denksteine selbst, einen Kreis um denselben bildend. Hier sang man mit feierlicher Andacht Gott zu Ehren Lob- und Danklieder, und der Prediger, Herr Fabrizius hielt eine kurze, jedoch dem Endzwecke entsprechende Rede. Endlich zogen die Prozeffionen singend den nämlichen Weg wieder nach Herrnhuth zurück, womit auch an diesem Tage die Feierlichkeiten beendigt waren.

Außerdem ist noch zu bemerken: daß bei einer Masse von 30,000 Menschen überall die beste und größte Ordnung herrschte, und daß von Seiten der Gemeinde zu deren Unterhaltung die lobenswerthesten Anstalten getroffen worden waren, so daß an diesem Tage gewiß niemand unbefriedigt und unzufrieden Herrnhuth verlassen hat.

Camenz. Den 1. Julius und folgende Tage soll das allergnädigst privilegirte Königsschießen allhier gehalten werden.

Dresden, den 14. Juni. Der Vermählung unsers Prinzen Johann mit einer Prinzessin aus einem allverehrten Königshause sehen wir nun entgegen.

Leipzig. Am 8. Juni wurde von einigen hundertern der dasigen Studirenden die vor 7 Jahren erfolgte Rückkehr unsers achtungswerthen Monarchen zu Schleußig gefeiert.

— Nach der Messe ist daselbst eine unglaubliche Stockung im Handel eingetreten. Die Getreidepreise fallen noch immer. Die Trockenheit ist groß; auch haben die Schloßen daselbst viel Schaden angerichtet.

Nürnberg. Daselbst hat der Hauptmann Denis ein nach verjüngtem Maasstabe, mit der äußersten Genauigkeit und Eleganz gefertigtes Modell einer Festung, nach vaubanschen System, en haut relief gearbeitet, aufgestellt.

Niederlande. Nach Handelsbriefen aus Ostende sind alle in Belgien befindlichen brittischen Offiziere zu ihren Regimentern berufen worden.

Deutschland. Am 2. Juni wurde die baierische Ständeversammlung für's laufende Jahr wieder geschlossen.

— Am 20. Mai, Abends um 9 Uhr, wurde die irdische Hülle des verstorbenen Herzogs von Gotha feierlichst in dem dasigen Parke beigesezt.

Paris. Am 6. Juni hat der Abgeordnete, Benjamin Constant, den Abgeordneten, Marquis de Forbin, wegen eines beleidigenden Briefes, den Letzterer in die Quotidienne hatte einrücken lassen, auf Pistolen gefordert. Im boulogner Hölzchen trafen beide Gegner einander. Sie feuerten in Entfernung von 10 Schritt, beide zugleich, und zwar zweimal, ihre Pistolen ab, fehlten aber beide Male. Zum zweiten Schusse ließen es die Sekundanten nicht kommen.

— Am 31. Mai starb zu Paris der berühmte Abbe Haüy, Professor der Mineralogie.

Portugal. Am 4. Mai wurde zu Lissabon eine Verschwörung gegen das konstitutionelle System entdeckt. Es wurden 28 Personen verhaftet und davon 6 des Landes verwiesen. Osterreich, Neapel und Sardinien wollen die neue Regierungsform in Portugal nicht anerkennen.

Spanien. Der König hat durch ein Dekret v. 15. Mai befohlen, daß 30,000 Mann, in 3 Korps getheilt, schnell nach Katalonien und in die baskische Provinz geschickt werden sollen. Sie werden durch die Generale Ballasteros, Espoz, Mina und Zan befehligt. Zugleich will die französische Regierung 70,000 Mann gegen die spanische Grenze marschiren lassen, welche Soult und Gerard befehlichen. Auch Preußen soll ein gleich starkes Korps in den Rheinprovinzen aufstellen.

Großbritannien. Nach einer, leider, allzu richtigen Berechnung giebt es jetzt in Irland 70,000 Personen, die, in der ganzen schrecklichen Annahme dieses Wortes, vor Hunger starben.

Griechenland. General Graf von Normann (ehemals in württembergischen Diensten), welcher ein disciplinirtes, mit vielen Fremden vermischtes griechisches Korps befehligt, soll die äußern Werke und Batterien der Festung Patras (auf Morea) mit Sturm genommen haben, wonach man der gänzlichen Bezwingung dieser Festung entgegen sehen kann. Auch heißt es, daß die Griechen die Insel Scio wieder besetzt und dort, so wie zu Zeituni, alle daselbst befindlichen Türken niedergehauen hätten. Ganz Makedonien befindet sich im Aufstande.

— Nach Briefen aus Korfu soll Napoli di Romania, der festeste und wegen seiner Lage bedeutendste Ort in Morea, gefallen und in griechischen Händen seyn.

Moldauische Grenze. An eine gänzliche Räumung der Moldau und Wallachei durch die Türken ist noch nicht zu denken.

Nordamerika. Am 24. März ist im Namen der vereinigten Staaten von Thomsons Insel auf der Küste von Ost-Florida förmlich Besitz genommen worden. Sie hat den herrlichen Hafen Port Rogers, welcher zur Haupt-Station für die nordamerikanische Seemacht in Westindien dienen kann. Die Insel ist 7 Miles lang, 2 breit, kann jährlich 3 bis 400,000 Bushel (Scheffel) Salz liefern und zu einem Erfrischungshafen für Schiffe dienen.

Griechen und Türken, eine kleine Skizze der Gegenwart.

(Fortsetzung.)

Die Türken, das herrschende Volk, sind schön und kräftig. Ausdrucksvolle, bedeutende Physiognomien findet man fast durchgängig. Sie sind stolz auf ihrer Vorfahren Ruhm, wovon sie noch gegenwärtig die Früchte genießen, und stolz auf ihre allein seligmachende Religion, die ihnen gebietet, Anhänger zu bilden, zinsbar zu machen, oder die Widerstrebenden zu tödten. Der Griechen, Juden und Armenier unterwürfige Demuth dient noch dazu, diesen ihren Stolz zu erhöhen. Als Gebieter sind sie streng und herrisch, und erlauben sich alle Mittel, Geld zu erpressen, aber dabei sind sie treu und bewahren das Anvertraute sorgfältig. Man erlaubt sich jede Hinterlist, einen Feind zu verrücken, so, wie man jeder Aufopferung fähig ist, einen Freund zu retten. Jeder Türke glaubt sich der höchsten Würde fähig, und der gemeinste Janitschar, wie der Lastträger, nehmen es freundlich auf und danken höflich, wenn man ihnen den Posten des Großvezirs wünscht. Daher vom Bornehmsten bis zum Geringsten eine gewisse Ruhe und Würde, die sich durch nichts überrascht findet; es ist, wie Göthe von den alten Venetianern sagt:

Jeder Edle Venedigs kann Doge werden,
das macht ihn gleich als Knaben
so fein, bedächtig und stolz.

Hierdurch erklärt sich auch der Gleichmuth, mit welchem der Türke jeden Schlag des Schicksals erträgt. Was er heute verliert, giebt der morgende Tag vielleicht wieder im Übermaße zurück. Der Wechsel von Reichthum und Macht zur Armuth und Unbedeutendheit ist auch bei ihnen über alle Beschreibung schnell. — Wir grübeln viel über unser Schicksal, der Morgenländer ergiebt sich willig. „Das Blut, das fließen soll, bleibt nicht in den Adern,“ ist seine Lehre. Seinem Schicksal kann kein Mensch entgehn. Daß Paradies ist gewiß, die Hölle auch. — Jeder hat seinen Todestag an der Stirne geschrieben, unleserlich für die Menschen, aber mit dem Finger Gottes verzeichnet. Nach diesen und ähnlichen Grundsätzen richtet der Greiche seine Handlungen ein, daher man ihn wohl etwas milder beurtheilen möchte. Gegen die Griechen erlaubt sich der Muselman alles, und fast unglaublich würde es seyn, wenn man die mancherlei Mißhandlungen, Bedrückungen, Gewaltstreiche, welche nicht selten mit dem Tode des Griechen enden, heranzählen wollte.

Mehrere Male haben die Türken schon ernstlich daran gedacht, alle Griechen niederzumeheln. Als z. B. die Einwohner Morea's, im Jahre 1769, zu Gunsten Rußlands die Waffen ergriffen hatten, und zuletzt wieder unterjocht wurden, schlug man im Divan vor, alle ohne Ausnahme ermorden zu lassen. — Allein Gazi Hassan widersezte sich aus dem Grunde, weil man dadurch viel Kopfgeld verlöre, und dieses drang durch. — Wohl das erste Mal, das der Geiz etwas Gutes gestiftet! —

Sorgfältig müssen die Griechen ihren Reichthum verbergen, weil sie sonst stets der Gefahr, ihn zu verlieren, ausgesetzt sind.

Wenn in Morea ein Trupp Albanier im Dienste des Pascha das Land durchzieht, um, wie es heißt, die Ordnung zu befördern, flüchten sich die Griechen in die Wälder, und wenn auf den Inseln, die dem Kapudan Pascha unterworfen sind, selbiger sie um den Tribut einzufordern, jährlich mit einem Theile der Flotte besucht, herrscht vor den Ausschweifungen dieses zügellosen Gesindels Furcht, Entsetzen

und Zittern, was fliehen kann, eilt in die Gebirge, und wer nicht verwundet, oder beschimpft wird, schämt sich glücklich.

(Die Fortsetzung folgt.)

Barthold Schwarz, des Schießpulvers Erfinder in Deutsch- land.

Vielleicht ist manchem wackern Weidmanne oder braven Scheibenschützen, wie es so eigentlich mit der Erfindung des Schießpulvers und seinem Schöpfer hergegangen ist, nicht vollständig bekannt, und ob er schon, wenn er es nicht weiß, um keinen Grad schlechter, und wenn er es weiß, um kein Haar besser schießen wird; so könnte es doch auch Manchem nicht unlieb seyn, darüber eine kurze und nähere Auskunft zu erlangen.

Barthold (Bartholomäus) Schwarz, nach seinem Vater eigentlich Konstantin Arklizen genannt, geboren zu Freiburg im Breisgau, in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, ein Franziskaner- oder Barfüßermönch, lebte zu Mainz, Augsburg und Straßburg, an welchem letztern Orte er wahrscheinlich im Jahre 1330, nach andern, jedoch ohne Belege, 1380 das Schießpulver erfand.

Schwarz war ein wackerer Scheidekünstler und durch seine physischen, chemischen und andere nützlichen Kenntnisse so weit über sein beschränktes Zeitalter erhaben, daß ihm seine Zeitgenossen und Vorgesetzten (weil er klüger, wie sie war und die Klugen von jeher von den Dummen angefeindet wurden) für einen Zauberer hielten, wegen welchem Verdacht er auch mehrere Male in Untersuchung kam. Eben befand er sich dieserwegen von seinen neidischen und rachsüchtigen Obern zum Gefängnisse verdammt, in welchem er seine chemischen Untersuchungen fortsetzte. In einem Mörser hatte er die Bestandtheile des Pulvers gemischt, als ein Feuerfunken hineinslog, die Masse zu seinem Erstaunen entzündete und den Stein, womit sie verwahrt war,

fortschleuderte, welcher Zufall denn sein Nachdenken erweckte und ihn bald eine kräftige und auf irgend eine Weise erspriessliche Wirkung dieser Erfindung ahnen und fernere Versuche anstellen ließ.

Er nahm daher seinen Kirchenschlüssel, füllte ihn theilweise mit Pulver, setzte einen Pfropf darauf, bohrte ein Löchlein an dessen Ende, entzündete die Materie und berechnete in der Folge die Kraft der Explosion. Späterhin befestigte er in der Nähe des Löchleins einen Stein und riß mit einer Feile Funken aus demselben, wodurch sich die Materie entzündete, woraus nachher von ihm das erste Flintenschloß — wie man es noch in Dresden auf der Rüstammer, unter dem Namen: die Schwarzische Büchse, findet — zu Tage gefördert, welches dann dem Luntenschlosse, dieses dem alteutschen (Radschlosse), und letzteres endlich dem jetzt gewöhnlichen französischen Platz machte.

Ob nun wohl bereits Roger Baco das Pulver früher erfunden, Julius Africanus, der um das Jahr Christi 215 lebte, eine sehr deutliche Beschreibung davon macht, der berühmte Dichter Petrarca, selbiges, als eine bekannte Sache, bereits aus der ersten Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, erwähnt, in einem alten Manuscripte auf der Nürnberger Bibliothek aus dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, dessen Zubereitung vorgetragen wird, auch die Chinesen es früher kannten und eine eigene Art von Schießgewehr hatten.

(Die Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

R u s s l a n d .

Das Innere sämmtlicher 50 Gouvernements des russischen Kaiserreichs beträgt 298,950 geographische Quadratmeilen, 40 Mill. 67,000 Einwohner. Es bestehen darinnen 3724 Fabriken und Manufakturen. Die Summe des von der Kaufmannschaft angegebenen Kapitals beträgt 319 Mill. 600,000 Rubel. Die Einkünfte aus der Kopf- und Tranksteuer machen 169 Mill. 350,000 Rubel.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 6 der Camenzer Wochenschrift, den 27. Juni 1822.

Entdeckung.

Durch Zufall entdeckte man, daß Feuerschwamm das elektrische Fluidum an sich zieht und die stärkste elektrische Batterie ohne Funken und Schlag entladet.

Beerdigt ist in voriger Woche in Camenz:

Mstr. Johann Heinrich Hagelgans, Bürgers und Schuhmachers Sohn, Namens Carl Friedrich, 3 Wochen alt, an Krämpfen.

Getreidepreis in Camenz,
vom 20. Juni 1822.

	Zhr.	gr. bis Zhr.	gr.
Korn	3	4 — 3	10
Weizen	5	— — 5	6
Gerste	2	6 — 2	10
Hafer	1	8 — 1	14
Heidekorn	2	12 — 2	16
Hirse	8	12 — 8	20

Butter, die Kanne $8\frac{1}{2}$ gr.

Auflösung des Silbenräthfels in Nr. 5.

Dem Schönen wird sogleich der Kenner Beifall
schenken,

Und Berge lassen sich nie ohne Thäler denken.

Das Ganze sehn wir nun gern unter uns be-
stehn,

Ein Schönberg kann man von der Landeskron'
erspäh'n.

Charade.

Die erste Silbe muß nie bei der Freundschaft seyn,
Sie paßt für Liebe nicht, so wenig, wie für Wein.
Die zweite bietet Ruh und Stärkung Jedem Müden,
Doch unbequem, ist wohl Niemand damit zufrieden,
Und mit dem Ganzen wird ein schönes Land be-
nennt,

Das — ob zerstückelt schon — gewiß ein Jeder
kennt.

Benachrichtigungen.

Vermächtniß an mein Vaterland.
Staatswissenschaftlichen, geschichtlichen, gemein-
nützigen und erheiternden Inhalts.

Pränumerationspreis für's Ganze:
20 Gr. preuß. Cour.

26 Bogen in 4 Heften, wovon das erste Heft gleich
jetzt, und die übrigen möglichst schnell hinter einan-
der erscheinen sollen.

Für Camenz.

Da ich als ein altes eingepfarrtes, wenn auch
nicht Camenzer Stadt-, doch Landkind die Produkte
meines Geistes, sowohl die längst gebornen als die
noch ungebornen, wie ein strenger Vater jetzt noch
einmal prüfe, und hier wähle, dort verwerfe, nach-
dem die schon gebornen längst die Prüfung der
Kunstrichter und des Publikums erfahren haben; da
ich ferner in hiesiger neuen Dffizin sie als die erste
corpulentere Geburt derselben erscheinen lasse: so
schmeichle ich mir wohl nicht zu viel, wenn ich von
meinem Camenz mir eine besonders rege Theilnahme
verspreche, indem ich zugleich freundlich, bescheiden
und ehrerbietig darum nachsuche.

Pränumeration nehmen an Herr Subdirektor
Pachaly für Camenz, und für die umliegende Ge-
gend Herr Krausche, Buchdruckereibesitzer dahier.

Da ich 20 Jahre in fremden Ländern verlebt habe, so wird man mir einräumen, daß ich da Erfahrungen und Beobachtungen mancher Art machen konnte.

R. A. v. Kade.

Gemeinnütziges Lexikon für Leser aller Klassen, besonders für Unstudirte, von Johann Ferdinand Roth, 2 Bände, in halb Franzband, ist um billigen Preis bis zum 10. Juni zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Wochenschrift.

Dank s a g u n g.

Denjenigen Personen, die uns wegen unserer beiderseitigen Freundschaft so lange schon wohlge-
wollt hatten, können wir nicht unterlassen, unsern herzlichsten Dank abzustatten. Wir wünschen auch zugleich: daß sie nie ablassen mögen, uns fernerhin ihre Gunst zu schenken, wofür wir ihnen dagegen, wenn es in unsern Kräften steht, wiederum dienstfertig seyn werden.

Wilhelm Hennig und
August Kapler.

L o g i e = V e r ä n d e r u n g.

Der bei dem Böttchermeister Fleischer in der Herrengasse zeither wohnhaft gewesene Privat-Cozypist Saklau, ist nunmehr zu dem Schuhmachermeister Adler jun., an dem Anger, gezogen.

Seit dem 21. d. M. wohne ich in der Zwinger-
gasse Nr. 147, beim Seifensiedermeister Herrn Kuring.

C. L. F. Fuhrmann, Adv.

Da ich von dem in Nr. 5. hiesiger Wochenschrift angezeigten Sommer-Logie vor der Hand keinen Gebrauch machen kann, indem ich wegen meiner Gesundheit fremde Bäderörter zu besuchen genöthigt bin, so habe ich selbiges vor jetzt wiederum im Ganzen vermiethet. Zu Vermeidung der öftern Nachfragen, wegen Ablassung des einen oder andern Quartiers, mache ich daher solches hiermit bekannt, und haben sich diejenigen, welche ein oder das andere Logis einzeln zu miethen wünschen, an den Bewohner des Monchs auf hiesiger Budissiner Gasse (par terre), welcher mir das vorerwähnte Sommer-Logis, weil es mit seinen Grundstücken gränzt, im Ganzen abgemiethet hat, allein zu wenden.

Der Kaufm. F. A. G. Francke in Camenz.

Es wird ein Dienstknecht gesucht, der Ökonomie versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist. Nähere Auskunft giebt die Expedition dieser Wochenschrift.

Kraut- und Kohlrübenpflanzen sind zu verkaufen in Biesa, in der obern Schenke.

Am 26. d. sind auf dem Wege von hier nach Elstra 6 Variationen für das Piano-Forte, von Kummer, auf die Melodie des beliebten Liedes: „Dir folgen meine Thränen zc.“ — verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie Nr. 31 A., gegen ein Douceur von 8 gr., abzugeben.

Es hat sich am 13. dieses aus dem herrschaftlichen Hofe zu Milstrich ein kleiner junger Spitz, weiblichen Geschlechts, verlaufen; er ist ganz weiß, nur am linken Auge mit einem kleinen schwarzen Flecke bezeichnet und die Hälfte abgeschoren. Wer denselben aufgefunden, wird gebeten, selbigen gegen Erstattung der Futterkosten und einer angemessenen Belohnung auf dem herrschaftlichen Hofe zu Milstrich abzuliefern.

Künftigen Sonntag, als den 30. dieses, wird im langen Holze ein Scheibenschießen aus gezogenem Gewehr gehalten, wozu ergebenst einladet
Langenholz, am 27. Juni 1822.

Christian Gottlieb Noack,
Raths-Förster daselbst.

Ein junger Mensch mit einigen Schulkennntnissen versehen, kann als Lehrling in einer Buchdruckerei unterkommen. Nähere Auskunft giebt die Expedition dieser Wochenschrift.

Freitag den 28. Juni fährt der Richter Minckwitz in Lückersdorf nach Dresden.

Lebens-Essenz, Ballhausische Gallen- und Magentropfen, Kaiser-Pillen, Lebens-Pillen, Lockwiger Balsam, Klepperbeinisches Magenpflaster und Mohrenthalisches Pflaster, ist in Commission zu haben bei
A. W. L. König.

Bisiten- und Verlobungs-Karten nach dem neuesten Geschmack, sind einzeln und zu Duzenden zu haben bei

C. S. Krausche,
Buchdrucker in Camenz.